Das Institut verlor in Fritz Meyers einen "treuen Begleiter", der uns bereits seit 1970 verbunden war: Er gehörte zur Kerngruppe von Gewährsleuten, die im Rahmen einer von Ernst Klusen initiierten Tagung im - damals Neusser - Institut erste wichtige Informationen und Materialien zum Projekt "Das Lied der in der NS-Zeit verbotenen Jugendorganisationen" einbrachte. Meyers reicherte diese Materialien in der Folgezeit konstant an, und zwar durch Mitteilung seiner eigenen Erlebnisse und der Erfahrungen seiner Jugendgruppe bezüglich Lied und Singen unter dem Hitler-Regime, bald durch eigene Veröffentlichungen zu dieser Thematik, schließlich auch immer wieder durch Zusendung von literarischen Funden, auf die er als eifriger und kritischer Leser von Literatur über den Jugendwiderstand im Dritten Reich gestoßen war. Besonders wichtig wurde es für dieses Projekt, daß er für unsere in Vorbereitung befindliche, Texte und Melodien umfassende Anthologie oppositioneller Lieder aus dem Dritten Reich mehr als dreißig Lieder auf Band sang, deren Melodien bis dahin unauffindbar geblieben waren und sicherlich verloren wären, weil sie überwiegend nur in mündlicher Tradition existierten. Unschätzbar gerade für dieses Projekt war auch seine kritische Begleitung erster Publikationen, für die wir ihm wesentliche Informationen und Korrekturen auf der Basis seines umfassenden Insider-Wissens und seines vorzüglichen Gedächtnisses verdanken.

Schließlich war Fritz Meyers für uns auch einer der wichtigsten Sammler und Vermittler des tradierten niederrheinischen Volksliedes, der u.a. aufgrund seiner guten Kenntnis von "Land und Leuten" und seiner vielseitigen Kontakte zu den wichtigsten Gewährsleuten der Region eine Reihe von hochinteressanten Liedzeugnissen aus dem Gelderland durch Tonaufnahmen vor dem Vergessen bewahrte. Sein für den praktischen Gebrauch bestimmtes Liederbuch "Nauw loat ons noch ens singe" ist nicht nur das einzige größere reine Mundartliederbuch des Niederrheinraumes mit den originalen Melodien, sondern nach Zurmühlens "Des Dülkener Fiedlers Liederbuch" von 1875, zu dem ja Ernst Klusen in seiner Ausgabe von 1963 die alten Melodien rückerschloß, und nach Klusens beiden Liederheften "Die Windmühle" (1955) und "Mühlrad" (1966) wird es sicherlich auch das letzte in dieser Region bleiben, dessen Autor in der Lage war, Altüberkommenes aus noch gerade lebendiger oraler Primärtradition zu schöpfen. Daß er diese Tradition zusätzlich um Neues im tradierten Dialekt seiner Heimat - zum Teil auch aus seiner Feder - bereicherte, ist bezeichnend für diesen gegenwartsoffenen Anwalt einer reichen Volkstradition in Wort, Lied, Kunst, Arbeit und Brauch am Niederrhein.

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN

Geldrischer Heimatkalender 1994, hg. v. Historischen Verein für Geldern und Umgegend, Geldern 1993
Heimatkalender in der Kriegszeit. Ungekürzter Nachdruck des Geldrischen Heimatkalenders 1942 und der Kriegsheimatkalender für Ruhr und Niederrhein 1943-45, hg. v. Historischen Verein für Geldern und Umgegend, Geldern 1993

Im Heimatkalender 1994, der - wie gewohnt - über Natur, Landschaft und Kunst, über historisches und aktuelles Geschehen informiert, setzt Alois Wolfgang Arbogast seine Studien zur Geschichte der niederrheinischen Orgeln mit einer Beschreibung der Orgeln in der evangelischen Kirche zu Geldern fort. - Zwiespältige Empfindungen stellen sich bei der Lektüre des "Heimatkalenders in der Kriegszeit" ein. Es handelt sich um einen ungekürzten Nachdruck von Heimatkalendern, die in der Zeit zwischen 1942 bis 1945 Propagandazwecken dienten. Hauptthema ist das Kriegsgeschehen; viele Beiträge sollten den Glauben an den "Endsieg" stärken, Hetzartikel diskriminierten "feindliche" Völker und schürten den Antisemitismus. Wäre es, um Mißverständnisse zu vermeiden, nicht sinnvoller gewesen, statt eines vollständigen Reprints eine gekürzte und kommentierte Fassung der historischen Vorlagen herzustellen?

P.-E.

Arbeiterlieder 1844 bis 1945, hg. v. Reinhard Dithmar, Neuwied, Kriftel, Berlin: Luchterhand, 1993

Die Anthologie, die auf einem eigenen Archiv des Herausgebers basiert, enthält eine Auswahl aus den verschiedenen geschichtlichen Etappen des Arbeiterliedes im Zeitraum zwischen 1844 bis 1945. Der überwiegende Teil der Sammlung besteht aus deutschsprachigen Texten, doch wurden englische, französische, italienische und niederländische Liedtexte mit einbezogen; leider fehlen die dazugehörigen Melodien. Allen Liedern sind Quellennachweise und Kommentare beigefügt, deren Informationswert gelegentlich leider durch Druckfehler eingeschränkt ist: So heißt z. B. der Komponist des Dachau-Liedes nicht Herbert Zippel, sondern Zipper (vgl. S. 277). Der Herausgeber ergänzte einige der Arbeiterlieder durch Kontrafakturen aus den Bereichen Kirchen-, Soldaten- und NS-Lied. In der DDR galt das Arbeiterlied als "Kampfinstrument der Arbeiter gegen das kapitalistische Herrschaftssystem" (Inge Lammel, Das Arbeiterlied, Leipzig 1975, S. 13) und somit als ein besonders beachtenswerter Sektor des sozialkritischen Liedes. In der bundesrepublikanischen Liedforschung hingegen wurde es meist als eine Untergruppe des keineswegs immer revolutionären, sondern oft affirmativen historisch-politischen Liedes behandelt. Dennoch sind auch in der BRD viele der hier veröffentlichten Lieder längst vertraut durch die in den späten sechziger Jahren einsetzende Folkbewegung und durch Liedsammlungen, die weitgehend auf Wolfgang Steinitz' umfangreicher Arbeit basieren. Im Vergleich mit einigen Anthologien der siebziger und achtziger Jahre (z. B. von Annemarie Stern oder Karl Adamek), die auch Aktuelles mit einbeziehen, ist Dithmars Sammlung ausschließlich historisch orientiert. Zu wünschen ist dennoch, daß sie über den engen Kreis der "Fachleute" hinaus Beachtung findet - gerade weil sie sich in der gegenwärtigen politischen Landschaft herrschenden Trends (auch unter Jugendlichen) widersetzt.

P.-E.

Ulla Schnellen / Irmgard Merkt: Die Welt dreht sich. Ein interkulturelles Liederbuch, Dortmund: Kultur

Kooperative Ruhr e.V., 1991
Diese anregende interkulturelle Liedsammlung basiert auf einer systematischen Befragung von 500 Kindern und Jugendlichen ausländischer Muttersprache in Dortmund. Sie ist Resultat einer Projektarbeit an der Dortmunder Universität und entstand auf Wunsch und mit Unterstützung verschiedener pädagogischer Institutionen (Kindergärten, Schulen, Jugendheime), die Materialien für ihre interkulturelle Arbeit dringend benötigen. Die Sammlung umfaßt mehr als sechzig von den Kindern favorisierte, zum Gruppengesang geeignete Kinderlieder aus der Türkei, aus Griechenland, Polen, Jugoslawien, Albanien, Spanien, Marokko, Portugal, Italien und Deutschland. Den Liedern eines jeden Landes sind jeweils eine kurze Beschreibung geographischer und historischer Besonderheiten und Informationen zu Sprache und Musikkultur vorangestellt. Jedes Lied erscheint sowohl in der Originalsprache als auch in einer wörtlichen deutschen Übersetzung bzw. - falls möglich - einer singbaren Nachdichtung. Das Textverständnis fördern jeweils kleine Kommentare sowie Illustrationen. Den meisten Melodien wurden Akkordangaben für eine Instrumentalbegleitung hinzugefügt. Der leichteren Umsetzbarkeit in die musikalische Praxis dient darüber hinaus eine Musikkassette.

P.-E.

Lutz Kirchenwitz: Folk, Chanson und Liedermacher in der DDR: Chronisten, Kritiker, Kaisergeburtstagssänger, Berlin: Dietz-Verlag, 1993
Der Autor ist ein profunder Kenner der Folk- und Liedermacherszene der DDR, der Fakten sowie deren Zusammenhänge und Hintergründe kompetent und spannend zu schildern weiß. Kirchenwitz dokumentiert in diesem Buch drei Jahrzehnte einer musikalischen Teilkultur, deren Entwicklung er als ein "Wechselbad von Förderung und Unterdrückung" charakterisiert. Die Anfänge einer neuen Liedkultur, die sich vom offiziell propagierten politischen Massenlied distanzierte, lagen in den frühen sechziger Jahren, in denen sich trotz des Mauerbaus 1961 Tendenzen eines kulturpolitischen Tauwetters durchsetzten. Obgleich diese Liedkultur international beeinflußt war, hatte sie in der DDR ganz spezielle Voraussetzungen und Ausprägungen. Hootenannies, Lyrikwelle und Beatmusik verbreiteten sich trotz zum Teil entrüsteter Reaktionen innerhalb der SED-Führung und begegneten bei den Jugendlichen großem Interesse. Die Songwelle wurde zwar von der FDJ ideologisch "betreut", hatte aber dennoch einen relativ spontanen Charakter. Am Ende der sechziger Jahre entstand mit propagandistischem Aufwand die offiziell geförderte FDJ-Singebewegung, die widersprüchlich verlief: Sie wurde politisch instrumentalisiert, und doch konnte sie sich "einen gewissen basisdemokratischen Charakter bewahren". In ihr wurzelnd und zugleich in demonstrativer Abstoßung von ihr entstand Mitte der siebziger Jahre eine politisch und ästhetisch differenzierte Musikszene mit Liedermachern, Liedtheatern und Folkloregruppen, deren oft spontane Darbietungen von den staatlichen Behörden argwöhnisch beobachtet wurden. Die Auseinandersetzungen zwischen Staatsmacht und Künstlern erlebten nach der Ausbürgerung Wolf Biermanns im Jahr 1976 einen Höhepunkt. Sie löste - auch unter SED-Mitgliedern - eine Welle öffentlicher Kritik an den willkürlichen Herrschaftspraktiken der SED-Führung aus und den - oft erzwungenen - Exodus vieler Künstler in den Westen. Schon damals offenbarte sich die Unfähigkeit des Regimes, zwischen solidarischer Kritik und feindseligen Angriffen zu unterscheiden. Das Mißtrauen gegenüber kritischen Liedersängern erscheint - zumindest aus der historischen Retrospektive - als ein Krankheitssymptom, das auf den Niedergang der DDR vorausdeutete.

P.-E.

Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, redigiert von Michaela Brodl, Walter Deutsch, Harald Dreo, Maria Walcher, Bd. 42/43 (1993/94), Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag, 1994
1994, im Erscheinungsjahr dieses Bandes, feierte das Österreichische Volksliedwerk sein 90jähriges Bestehen. Seit seinen Anfängen veröffentlichte es die wissenschaftlichen und pflegerischen Ideen einer sich entwickelnden österreichischen Volksmusikforschung in einem Publikationsorgan, das seit 1952 den Titel "Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes" trägt. Seit damals hat sich dessen äußeres Erscheinungsbild mehrmals gewandelt, so auch mit diesem Doppelband des Jahrbuchs, dessen Einband graphisch neugestaltet wurde. - Die Reihe der Abhandlungen über verschiedenartigste Themen beginnt diesmal mit einem Bericht von Anton Tachezi, der während seiner Tätigkeit als Dorfschullehrer seit den dreißiger Jahren traditionelle Lieder, die schon fast vergessen waren, in die Erinnerung der Dorfbewohner zurückrief, indem er sie aufzeichnete und darüber hinaus mit Singgruppen einübte und vorführte. - Karl Horak hat am Ende der dreißiger Jahre in seinem Buch "Burgenländische Volksschauspiele" die "Komödie vom letzten Gericht" aus Apetlon im Burgenland erstmals veröffentlicht. Text und Aufführungspraxis beschäftigten seitdem die Forscher. Wenig Beachtung fanden hingegen bisher die Lieder, die das Spiel eröffnen, seine Handlung unterbrechen und ausklingen lassen. Neu ist daher der Untersuchungsansatz von Heidi Zimmer, die über die Analyse der Lieder neue Aufschlüsse über Tradition und Herkunft der Komödie gewinnt. - Hansjürgen Linkes Beitrag zum "Altausseer Knappentanz" zeigt, daß auch das manchmal als traditionsfeindlich gescholtene 20. Jahrhundert Brauchtum hervorzubringen vermag: Als sich die Altausseer Bergknappen in den fünfziger Jahren an einem Bergfest mit einer Aufführung beteiligen wollten, blieb ihre Suche nach traditionellem bergmännischen Brauchtum erfolglos. Daher schufen sie einen neuen Knappentanz, den sie seitdem bei Feiern regelmäßig aufführen. Er wird hier erstmals als Gesamtaufzeichnung veröffentlicht und kommentiert. - Ein bevorzugtes Untersuchungsobjekt der Sprachinselforschung sind die Gemeinden der Hutterer, deren religiöse Überzeugungen und damit verbundene Lebensformen eine starke Abgrenzung gegen die Außenwelt und eine Erstarrung der kulturellen Entwicklung bewirkt haben. Auch das Musikleben, dessen Mittelpunkt geistliche Lieder bilden, ist - wie Helmut Wulz bei Feldforschungen in Kanada feststellte - streng reglementiert; dennoch ist nach Auffassung des Autors erkennbar, daß sich die bislang gut isolierte Gemeinschaft der Hutterer musikalischen und

außermusikalischen Einflüssen von außen auf Dauer nicht gänzlich entziehen kann. - Von grundlegender Bedeutung ist in diesem Jahrbuch Hermann Fritz' Beitrag "Untersuchungen über Volksmusik- und Volksliedbegriffe", der theoretische Grundlagen der Volksliedforschung/Musikalischen Volkskunde akribisch aufdeckt. Fritz konstatiert, daß es in Entsprechung zur Komplexität der Musikkultur eine Vielzahl von Volksmusik- und Volkslieddefinitionen gebe, deren Kriterien abhängig seien von "Unterschieden im Beobachtungsfeld, von einzelwissenschaftlichen Sichtweisen und Methoden, von Definitionstraditionen und damit verbundenen Benennungsgewohnheiten sowie von musiktheoretischen, kulturtheoretischen, anthropologischen und weltanschaulichen Standpunkten" (S. 106). Anstatt jedoch diesen "Begriffspluralismus" zu akzeptieren und unterschiedliche Auffassungen gelten zu lassen, sei die fachliche Diskussion geprägt von Kontroversen und Rivalitäten, deren Ursache vor allem Denkfehler und Mißverständnisse seien. Niveau und Qualität der Theorie-Diskussion in der Volkslied-/Volksmusikforschung und Musikalischen Volkskunde charakterisiert der Autor unmißverständlich: "Es scheint, als wohne dem Wort Volkslied eine das logische Denken vernebelnde Kraft inne" (S. 131 f.). - Im letzten größeren Beitrag dieses Bandes skizziert und erläutert Alois Mauerhofer die Planung und methodische Überlegungen zu einer empirischen Untersuchung des Singverhaltens Jugendlicher. Es handelt sich um ein Projekt, das 1990 - zunächst im Rahmen von Lehrveranstaltungen im Fachbereich Musikethnologie am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Graz - begonnen worden und zum Zeitpunkt dieser Ausführungen noch nicht abgeschlossen war. Auf eine Fortsetzung des Forschungsberichts im nächsten Jahrbuch darf man daher hoffen. - Ansonsten enthält der Band - teils ausführliche -Nachrichten aus Forschung und Pflege, Berichte über die Arbeit des Österreichischen Volksliedwerkes u. a. Aktivitäten im Bereich der Volksmusikforschung und Musikethnologie sowie ein Verzeichnis fachlich relevanter österreichischer Publikationen und Besprechungen ausgewählter Neuerscheinungen.

P.-E.

Der Niederrhein. Zeitschrift für Heimatpflege und Wandern, hg. v. Verein Niederrhein e.V., Krefeld, Jg. 61 (1994), Jg. 62 (1995)

Die vierteljährlich erscheinenden Hefte berichten über Landschaft und Kultur, Geschichte und aktuelle Ereignisse des niederrheinischen Gebietes, und sie unterhalten den Leser mit stimmungsvollen Beiträgen: z. B. Hanns Dieter Hüschs wehmütigen Kindheitserinnerungen an "Heiligabend am Niederrhein" oder den Mundartgedichten, die jeweils die Jahreszeit reflektieren. Heft 3 des Jahrgangs 1994 setzt die Serie der Beiträge zur Orgelgeschichte des Niederrheins fort. Erwähnt sei schließlich der Artikel von Karl Keller über einen Engelhymnus von Wilhelm Nakatenus (1617-82), einem Ordensbruder und "poetischen Schüler" des Friedrich Spee von Langenfeld (Jg. 61, Heft 2).

P.-E.

"Freundeskreisblätter" des Fördervereins Freilichtmuseum Südbayern e.V., H. 33 (1994), H. 34 (1995)

Band 33 wird eröffnet mit einer Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Fremdenverkehrs im alpinen Raum von Jörg Haller, die u. a. aufzeigt, daß die "Kraft-durch-Freude"-Bewegung des Dritten Reiches den Beginn des modernen deutschen Massentourismus markierte. Durch sie - die primär propagandistischen Zweken diente - verlor das Reisen seinen zuvor exklusiven Charakter und wurde erstmals auch für die unteren Sozialschichten möglich. In einem weiteren Beitrag beschreibt Maria Bruckbauer die verschiedenen Phasen bei der Vorbereitung eines Projekts der "Dorfentwicklung". Beide Hefte enthalten zahlreiche Berichte über die Museumsarbeit und Vereinsaktivitäten - diesmal u. a. über eine Ausstellung des Volksmusikarchivs des Bezirks Oberbayern, die von März bis Juli 1994 stattfand (H. 33).

P.-E.

Schweizer Volkskunde. Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Jg. 84(1994), Jg. 85(1995)

Durch die finanziell motivierte Zusammenlegung der bisher getrennt erschienenen französisch-italienischen und deutschen Bulletins liegt das Korrespondenzblatt seit 1995 in polyglotter Fassung vor. Das weltoffene Flair dieser neuen Version kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Platz für die Publikationen geschrumpft ist. Ansonsten zeigt sich das Bemühen um Kontinuität: Die Hefte enthalten, wie gewohnt, ausführlichere volkskundlich relevante Beiträge z. T. autobiographischen Charakters, Hinweise auf volkskundliche Ausstellungen, Kongresse und Lehrveranstaltungen, Berichte über Tagungen, Projekte u. a. Aktivitäten sowie Buchbesprechungen. Aus der Sicht der Musikalischen Volkskunde interessieren in Heft 84/1 vor allem zwei Artikel: Alois Senti berichtet über die Segnung der Alpen durch Ortsgeistliche, eine Zeremonie, zu der auch Musikeinlagen gehören: Jodel- und Alphornvorträge, Schellenschütteln, manchmal Auftritte von Chören und Musikgesellschaften. An das "Rällu" in seiner Schulzeit erinnert sich Benjamin Arnold: Das Geräusch der Ratschen, das Schüler während der Gottesdienste nach einem bestimmten Reglement erzeugten, ersetzte an Karfreitag und Ostersamstag den Klang der Kirchenglocken. Musikinteressierte werden sich schließlich nicht die Lektüre über den Maler Albert Muret in Heft 85/3 entgehen lassen. Er war ein Freund der Verfasser der "Geschichte vom Soldaten", des Komponisten Igor Strawinsky und des Textdichters Charles Ferdinand Ramuz sowie des Malers René Auberjonois, der die Dekorationen und Kostüme zu diesem Werk schuf.

P.-E.

Tanzmelodien aus dem Westallgäu, Heft 3, Volksmusik aus schwäbischen Musikantenhandschriften, hg. von Uwe Rachuth, München 1994

Die ausgewählten 24 Tanzmelodien bieten eine Begegnung mit tanzmusikalischer Stimmung im Westallgäu zwischen ca. 1850-1910. Sie zeugen vom lebendigen Gebrauchstanzrepertoire, das sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande getanzt wurde. Die Tanzmelodien wurden zusam-

mengestellt aus 11 Musikhandschriften. Sie vermitteln den Interessenten, vor allem den heutigen Volksmusikgruppen, eine bunte Skala von beliebten Tänzen, die nicht nur für das tänzerische Klima im 19. Jahrhundert im Westallgäu charakteristisch waren (Dreher, Galopp, Ländler, Mazurka, Polka, Kreuzpolka, Walzer, Polonaise, Schottisch). Die Konzeption des Heftes bringt viele nützliche Hinweise zum Gebrauch der Tanzmelodien und Quellenhinweise mit inspirativen Bemerkungen.

P.N.

neues rheinland, hg. im Auftrag des Landschaftsverbands Rheinland, Jg. 38 (1995, H. 1-12) u. 39 (1996, H. 1-3)

Die im Auftrag des Landschaftsverbands Rheinland zwölfmal im Jahr erscheinende Zeitschrift widmet sich dem vergangenen und gegenwärtigen Kulturleben im Rheinland. Da neben der sogenannten "Hochkultur" auch die "Volkskultur" berücksichtigt wird, lohnt sich die Durchsicht der Hefte auch für die Musikalische Volkskunde. So finden sich in dem Jahrgang 38 ein Beitrag zu der Lindenwirtin und Liedersammlerin Aennchen Schumacher (H. 5) sowie Berichte über die Kölner Jazzszene (H. 8) und das neue Gesangbuch der evangelischen rheinischen Landeskirche, dessen Lieder zur Zeit von verschiedenen Gemeinden im Rheinland getestet werden (H. 11). In dem Jahrgang 39, soweit bis jetzt erschienen, findet man einen ausführlichen Bericht über die Sternsinger, deren Erfolg sich in einem stetig wachsenden Spendenaufkommen widerspiegelt. Die Sternsinger gelten inzwischen "als weltweit größte Kindersolidaritäts-Aktion" (H. 1). Das Februarheft enthält Beiträge zum Karnevalslied nach 1945 und über den Notenbestand des Düsseldorfer Musikvereins als Teil rheinischer Musikgeschichte sowie einen Abriß über die junge Geschichte des Kölner Geisterzugs, Teil des "alternativen" Karnevals. Das Märzheft setzt sich (u.a.) mit der Musical-Welle im Rheinland auseinander. Jedes Heft enthält darüber hinaus die Sparte "Theater und Musik" mit kurzen Beiträgen über unterschiedliche Aspekte des Musiklebens im Rheinland.

A.R.

Horst Traut: Wir bauen all an einem Turm. Volkslieder von gestern und heute, Köln: Bund-Verlag, 1995

Wohltuend hebt sich die sorgfältig edierte Schrift von einschlägigen Volkslieder-Sammlungen ab. Beschränkten sich jene häufig auf einen mehr oder weniger stereotypen, inhaltlich und sprachlich geglätteten Kanon von Liedern, die in überwiegendem Maße dem idealisierten und romantisierenden Typus des 19. Jahrhunderts entsprachen, so erschließt Verfasser ein Panorama tradierten und neueren Liedgutes. Kategorial geordnet nach Liebesliedern, Balladen, Moritaten, Schwänken, kritischen und engagierten Liedern, Antikriegs- und Friedensliedern, Liedern aus den Bereichen Arbeit, Beruf und sozialem Umfeld, Liedern der wandernden Handwerksgesellen und des fahrenden Volkes sowie geselligen Liedern und Tanzliedern, bezieht er die apokryphen ebenso ein wie neu geschaffene oder durch zeitkritische Texte aktualisierte tradierte Lieder. Als Volkskundler und Musikpädagoge in der ehemaligen DDR lebend, vermittelt er als profunder Kenner einen tiefen Einblick in Tradition, Aktualisierung und Rezeption des Volksliedes in der dortigen Liedszene. Diese erste gesamtdeutsche Materialsammlung versteht sich aber keineswegs als "bloße" historische Dokumentation, was sie natürlich auch ist, sondern als einen weiterführenden Impuls für die lebendige Liedkultur in unserer Zeit. Der Leser erfährt durch die den Liedern beigefügten Kommentare z.B., welche vielfältigen Funktionen der traditionelle Liedgesang in der DDR einnahm, insbesondere als Vermittler kritischer Botschaften, die in historischen Texten versteckt waren und dennoch von allen verstanden wurden. Die Schrift beweist einmal mehr, daß das Volkslied z.B. in seiner kritischen, aufmüpfigen Form in der aktuellen Gegenwart nichts von seiner Bedeutung und Funktion eingebüßt hat. Verfasser ist quellenkritisch sehr sorgfältig vorgegangen. Geschickt und überzeugend hat er bei einer Reihe von Liedern aus der Summe der Strophenvarianten eine neue Textfassung geschaffen. Dabei werden weder die derb-kräftige Sprache der Überlieferung geglättet noch erotische Metaphern ausgelassen. Die Lieder sind in gut singbare Fassungen transponiert und mit Harmonisierungsvorschlägen versehen worden. Der Volksliedliebhaber, Folk-Musiker, Lehrer, Chorleiter etc. findet in diesem vorzüglichen Buch nicht nur ein Kompendium heute noch oder wieder singbarer Volkslieder, sondern in den fundierten Kommentaren zu jedem Lied auch eine Fülle von liedmonographischen und -biographischen Fakten über Herkunft, Verbreitung, Bedeutung etc., die nicht nur über die jeweiligen Lieder Auskunft geben, sondern das Lied als bedeutende Kulturform in seinem historischen, gesellschaftlichen, soziologischen, psychologischen, anthropologischen etc. Beziehungsgefüge aufzeigt. Künftige Liededitionen werden sich diesem hohen Anspruch stellen müssen

N.

Horst Traut: Das Thüringer Volksliederbuch. Mit einer Einführung zum Volkslied und zur Volksliedforschung in Thüringen von Peter Fauser. Rudolstadt und Jena: Hain-Verlag, 1995

Mit diesem reich illustrierten und in großzügiger Aufmachung gedruckten Liederbuch, das über 150 Volkslieder und Liedvarianten aus allen Regionen Thüringens enthält, vermittelt Verf. einen umfassenden Einblick in die Liedkultur einer Landschaft, die sich trotz 40jähriger politischer Bevormundung durch ein totalitäres Staatssystem als erstaunlich vielfältig und bodenständig erweist. Seien es Balladen, Moritaten, Schwänke, Liebes- und Ehestandslieder, Lieder über Beruf und Gewerbe, Arbeit und soziales Umfeld, Lieder der wandernden Handwerksgesellen, gesellige Lieder, Wirtshaus- und Tanzlieder oder Heimat- und Wanderlieder, wie sie das Buch systematisch gliedert: Immer spiegelt sich in ihnen die ganze Fülle menschlichen Lebens mit seiner Not, seinen Bedrängnissen und Klagen, seiner Aufmüpfigkeit und Kritik, seiner Lust, seiner Sinnlichkeit, seiner Liebe, seinem Spott und seinem Humor. Verf. gelingt die wohlabgewogene Auswahl eines reichen Materialfundus. Dem besseren Verständnis der Lieder dienen die beigefügten Kommentare. Sie leisten aber mehr als Sachinformationen über Entstehung, Verbreitung und Bedeutung des jeweiligen Liedes. Über

die historischen Sachverhalte - also über das Zeitdokument hinaus - machen sie das Lied als wichtigen Bestandteil von Musikkultur auch für unsere Zeit erneut bewußt. Schönheit und Originalität von Text und Melodie regen auch heute noch zum lebendigen Usus an. Den teilweise ausführlichen Kommentaren liegt ein gründliches vergleichendes Quellenstudium zugrunde. Sie bergen auch für den Spezialisten interessante Details. Die Lieder sind in gut singbare Fassungen transponiert und mit Vorschlägen zur Harmonisierung versehen. Interessant ist z.B. auch, wie sich vielfach überregional verbreitetes Liedgut in regionalen Fassungen wiederfindet. Erfreulich ist ein nicht geringer Anteil von Dialektliedgut, dem in letzter Zeit wieder zunehmend Aufmerksamkeit zugewandt wird. Die Texte sind nicht geschönt und geglättet. Sie vermitteln den zuweilen kräftig derben, mit erotischen Metaphern angereicherten, originellen und witzigen Urtext. Mitunter sind die Fassungen mehrerer Strophenvarianten zusammengeführt. Umfangreich und sorgfältig recherchierte Quellennachweise bilden einen Fundus weitergehender Untersuchungen. Peter Fausers fundierte Darstellung des Volksliedes und seiner Erforschung in Thüringen ist nicht nur ein Stück Forschungs- und Institutionsgeschichte, sondern ein Kompaktkurs in regionaler Volksliedtradition und -pflege, deren Fülle und Reichhaltigkeit überrascht. Zu Recht verweist er auf die klischeehafte Verengung des Volksliedbegriffs und seines Stellenwerts in der Öffentlichkeit durch die Idealisierung, Ideologisierung und Pädagogisierung des Volksliedes seit dem 19. Jahrhundert, die der Wirklichkeit keineswegs gerecht wurde. Liedgeschichte ist aber ein Stück Sozialgeschichte des Volkslebens. Aus der Fülle des überkommenen Liedmaterials, von engagierten Sammlern seit dem 19. Jahrhundert aufgezeichnet und in dem 1951 in Weimar gegründeten und 1990 in unverantwortlicher Weise geschlossenen Institut für Volksmusikforschung archiviert und wissenschaftlich bearbeitet, wird hier in einer vorbildlichen Edition eine Liedsammlung einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht, von der man sich wünscht, daß weitere folgen mögen.

N.

Erna Woll: Selig preisen mich alle Völker. Neue Gemeindelieder, München: Strube-Verlag, o.J.

Es war eine begrüßenswerte Initiative, die in mehreren Sammlungen, Verlagen und Publikationen verstreuten und bisher vielfach nur in großformatigen Klavierauszügen bzw. Partiturausgaben verfügbaren Marienlieder der Augsburger Komponistin und "Liedermacherin" Erna Woll in einem handlichen Liederbuch für den gottesdienstlichen Gebrauch zugänglich zu machen. Und sicher wird man - zumal an Marienfesten und im Maimonat - das Heftchen umso eher zur Hand nehmen, als aus den insgesamt 58 Liedern das Marienbild heutiger Theologie, und dies in einem erstaunlich breiten perspektivischen Panorama, hervorscheint, das es auch skeptischeren und kritischeren Christen leichter machen könnte, in solche Lieder einzustimmen. Das liegt u.a sicher darin begründet, daß die gewesene Protestantin, gewordene Katholikin und gebliebene Ökumenin Erna Woll ihr Marienbild erst zu gewinnen hatte und daß sie es eben fernab der nazarenischen Süße, zumal in Texten der Gegenwart, gesucht und gefunden hat. Musikalisch ist das Spektrum schon allein deshalb weit, weil die Lieder aus verschiedenen Jahren bzw. Jahrzehnten stammen (die meisten von 1985) und daß sie auch funktional z. T. eher für Sologesang und meditative Rezeption gedacht sind bzw. im Vorsänger-Gemeinde-, Vorsänger-Chor-, "Einige-Alle"- oder Frauen-Gemeinde-Dialog erklingen sollen und daß wiederum nur ein - allerdings großer - Teil für eigentlichen Gemeindegesang bestimmt ist. Aber auch melodietypologisch ist die Spanne groß. Sie reicht von Rufformeln über Litanei- oder Psalmodie-Modelle und synkopenreichen NGL-Stil bis zum ruhigen, z. T. metrisch eher frei schwingenden Lied und enthält Freitonales ebenso wie - vor allem -Pentatonisches, auch Modales und Dur-Moll-Tonales. Syllabik findet sich neben weitbogiger Melismatik, und einige Lieder haben Kanonstruktur. Selbst das eine oder andere alte Marienlied bleibt einbezogen, im Text teilweise erweitert bzw. überarbeitet, in der Melodie hier und da ein übernommenes Inzipit weiter komponierend. - So wird es den singenden Gruppen und Gemeinden nicht schwerfallen, das für sie thematisch und musikalisch geeignete marianische Singgut in dieser gehaltvollen Sammlung zu finden.

S.

Helena Siemes / Gerd Philips: **Rheinische Spiele, Reime und Lieder, Aachen und Umgebung, Bd. 1, Aachen: Meyer und Meyer, 1995.**

Durch "... die freundliche Unterstützung der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege" erschien dieses Buch, das einer Publikationsgattung angehört, die im rheinischen Raum äußerst selten geworden ist: Es handelt sich hier um eine Anthologie mit nicht weniger als 280 überwiegend oral, zum Teil aber auch in den ca. 100 Jahre alten Liedtext-Sammlungen von Matthias Schollen (Volkstümliches aus Aachen, 1881; Aachener Volks- und Kinderlieder, Spiellieder und Spiele, 1887/88) tradierten Liedern und Versen sowie gut 30 Kinderspielen (mit Spielbeschreibung) des Aachener Raumes. "Nahezu Vergessenes" aus dem reichen Sing- und Spruchgut des "Volksmundes" in dieser Region wurde hier zugänglich gemacht. Das meiste ist in der nach den Regeln der rheinischen Dokumenta notierten authentischen Mundart aufgezeichnet und darüber hinaus teils mit den originalen bzw. rückerschlossenen, teils - etwas problematisch - mit einer nach analogen Belegen zugepaßten oder auch gänzlich neuen Melodie des Mitherausgebers Gerd Philips versehen. Gewonnen wurde ein großer Teil des Materials aber auch aus Seniorenbefragungen durch mehrere Studentinnen eines Seminars der als Professorin an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Aachen, tätigen Herausgeberin.

Gegliedert - mit den unvermeidlichen Zuordnungskompro-

missen - ist dieser durch Kommentierung zusätzlich erschlossene Lied- und Textfundus der verdienstvollen Edition nach folgenden Kategorien: Jahreszeitliche Lieder; Lieder und Verse für das Kind (Schlaf-, Schoß-, Kniereiter-, Tanz- und Koselieder, Fingerspiele, Kitzelverse); "Wichtiges und Nichtiges" (Namens- und Geburtstag; Heiteres und Besinnliches; Spottlieder; Lieder zum Singen und Spielen; Springliedchen und Seilchenspringen; Lieder aus Aachen). Hinzu kommen die Texte zahlreicher Auszählverse und schließlich jene ca. 30 Spielbeschreibungen. Und so findet man hier denn - neben vielem anderen - auch jene vertrauten Verse wieder, wie sie in zahlreichen Varianten im übrigen deutschen Sprachraum, vielfach - wie die Herausgeberin hervorhebt - auch grenzüberschreitend in den Niederlanden überliefert sind: "Ach, Moder, ich moß e Deng han"; "Bim, bam, beier"; Daaler Maler; Dat Quieselche; Tanz, Püppchen, tanz; Herr Schmidt; Kruene Krane; Maikäfer flieg; Räne, Dröpsche; Ri ra rutsch; Rote Kirschen ess ich gern; Schlof, Kengsche, schlof; Soß e Äpsche.

So manches stammt aber auch aus jüngerer und - mitunter - jüngster Zeit: offenbar ein Teil des Ertrages aus einer zweiten Erhebung, einer Kinderbefragung, die deren heutigem Sing- und Spielgut gewidmet war. So erweist sich diese Publikation als eine Fundgrube für die vergleichende Liedforschung wie auch als Lied- und Textfundus für eine Singpraxis, die sich nicht widerstandslos vom neuen Medienrepertoire verdrängen lassen will und zumindest einige, auch kulturgeschichtlich bedeutsame Kleinodien aus der großen Kinderliedtradition wie dem alttradierten Erwachsenenrepertoire an zukünftige Generationen weitergeben möchte - wirkungsvoll unterstützt auch durch eine CD zum Buch. Möge dies gelingen!

S.

DISKOGRAPHISCHE NOTIZEN

Tanz und Folkfest Rudolstadt '92. CD hei-deck/Löwenzahn

Seit den fünfziger Jahren wurde in Rudolstadt (Thüringen) alle zwei Jahre ein großes Tanzfest veranstaltet. Nach dem Zusammenbruch der DDR ging aus dieser Tradition, aber mit veränderter Konzeption, ein Festival hervor, das seit 1991 alljährlich Anfang Juli stattfindet und sich schnell zu einem international beachteten Mittelpunkt der Folkszene entwickelte. Die Veranstaltung ist eine Verbindung aus Volks- und Folkfest mit Konzerten, Tanzdarbietungen, auch Mitmach-Veranstaltungen, Straßentheater, Pantomime, Kinderprogramm an verschiedenen Spielstätten der Stadt sowie Vorträgen und Diskussionen; auch wird ein Förderpreis für deutschen Folknachwuchs verliehen. 1992 traten ca. 60 Gruppen und Solisten aus 26 verschiedenen Ländern auf. Aus diesem breiten Angebot wurden für die vorliegende CD 22 Musiker bzw. Musikgruppen mit jeweils einem Titel ausgewählt. Die Zusammenstellung der Musikstücke sollte eine der Intentionen des Festivals verdeutlichen: das Bemühen um die Überwindung alter Vorurteile und Gegensätze, ein traditionelles Anliegen der Folkbewegung, dessen Ursprünge in die Ära des Kalten Krieges zurückreichen und das nach der "Wende" von 1989 von besonderer Aktualität war. Z. T. trat "Prominenz" der frühen Folkszene auf, manchmal in neuer Formation: aus der alten BRD Erich Schmeckenbecher, einst Mitglied des Duos "Zupfgeigenhansel", nun der Gruppe "Erich und das Polk" (Nr. 2); "Jams" aus der ehemaligen DDR (Nr. 5); die englischen "Klassiker" der Szene Richard Thompson (3), The Albion Band (Nr. 10), Martin Carthy & Dave Swarbrick (Nr. 19) und die englische Folk-Rock-Band Fairport Convention (Nr. 15), die in Rudolstadt ihr "Silberjubiläum" feierte; auch jüngere "Prominenz", wie z. B. die Appenzeller Space Schöttl (Nr. 13), deren Lebendigkeit der sprichwörtlichen Vitalität irischer Musik - auf dieser Aufnahme repräsentiert durch die Gruppe Déanta (Nr. 7) - in nichts nachsteht. Viele Stücke sind in Besetzung und Repertoire international und multikulturell. Die Sängerin Mari Boine aus Lappland singt gemeinsam mit dem Schwaben Thomas Felder ein Lied in samischer und schwäbischer Sprache (Nr. 12) - wobei auf manchen Hörer beide Sprachen gleichermaßen exotisch wirken mögen. Der Chinese Zhao Cheng Wei, die Bulgarin Elka Atanasova und der Norweger Gunnar Stubseid musizieren gemeinsam mit einer traditionellen chinesischen Geige, einer

"klassischen" Violine und einer norwegischen Fidel (Nr. 14), und die ungarisch-russisch-englische Gruppe "Baba Yaga" präsentiert einen insbesondere in den mehrstimmigen, russischsprachigen Vokalpartien effektvollen Folk-Rock (Nr. 22). Solche interkulturellen Mixturen können von faszinierender Wirkung sein, doch laufen sie manchmal Gefahr, das Spezifische bis zur Unkenntlichkeit an einen universalen Sound anzugleichen. Wenn z. B. der Harfenist Rüdiger Oppermann und der Saxophonist Roland Schaeffer mit dem guineischen Kora-Spieler Papa Diabate ein Lied aus der Manding-Tradition musizieren (Nr. 9), dann dominieren stellenweise vertraute Saxophonklänge und "entschärfen" das Fremdartige. Kompromißloser präsentieren sich die Jones Benally Family mit indianischer Musik (Nr. 11), Inga Juuso aus Lappland mit ihrem unbegleiteten Gesang (Nr. 16) und die "Magical Musicians from China" mit einem Instrumentalstück (Nr. 21). Hilfreich für den Hörer wären gelegentlich ausführlichere Kommentare und Textübersetzungen. Zwar vermögen viele Titel auch "rein musikalisch" zu beeindrucken, doch bleibt ihre Bedeutung nebulös. So wurde Luis Ricos Lied (Nr. 17), das, wie es im Textkommentar heißt, "harte Wahrheiten über die soziale Wirklichkeit" Boliviens äußert, durch die mitreißende Musik vom Publikum als Stimmungs- und Mitklatschnummer aufgenommen. Dabei ist es wohl noch immer ein Anliegen der Folkszene, Front zu machen gegen die "schöne Welt" und den falschen Schein volkstümlicher Hitparaden und auf Probleme und Mißstände hinzuweisen. Dazu bot diesmal das "Kolumbus-Jahr" 1992 (vor 500 Jahren hatte Christoph Kolumbus Amerika entdeckt) einen Anlaß: Ein Teil des Festivals widmete sich der Kultur der amerikanischen Ureinwohner. Zwei solcher Titel erscheinen auf der CD: ein Indianertanz, dargeboten von der Jones Benally Family (Nr. 11), und ein Lied, in dem der indianische Liedermacher Floyd Westerman die christlichen Missionare, die zur Zerstörung indianischer Kultur beigetragen haben, anklagt (Nr. 6).

P.-E.

BERICHTE AUS DEM INSTITUT

STIFTUNGEN

Den folgenden Stiftern danken wir für die Bereicherung unserer Bibliotheks- und Archivbestände: Herrn **Kurt Heerklotz**, Wiesbaden, der uns durch die Vermittlung des DVA Freiburg eine große Anzahl Liederbücher zukommen ließ; Herrn **Prof. Dr. Ernst Heinen**, Köln, für Bücher zur Folklore und über die Kölner Universitätskonzerte; Herrn **Antonius König**, Dortmund, für Liederhefte aus dem Nachlaß eines schwedischen Volksschullehrers; der **Köln Musik GmbH** für eine neue Publikation über das Kölner Musikleben; dem **Internationalen Institut für vergleichende Musikstudien und Dokumentation e.V.**, Berlin, für mehrere von ihm zum Thema "Klangbilder der Welt" herausgegebene Bücher und Musikcassetten und der **LAG Musik NRW**, Remscheid, für zwei von ihr herausgegebene neuere Buchveröffentlichungen über "Musikmachen" und Kinder- und Jugendkulturarbeit. Aus der Musikbücherei des ehemaligen Theodor-Schwann-Gymnasiums, Neuss, stiftete die **Janusz Korczak Gesamtschule Neuss** dem Institut über ihren Musiklehrer Herrn **Bernd Rohmann** ca. 50 Bücher, darunter viele Liederbücher, -hefte und -blätter; Herr **Karl Foltz**, Köln, eine ebenso große Anzahl von Büchern, überwiegend Liederbüchern, die er z. T. selbst zusammengestellt hat. Eine umfangreiche Sammlung von Büchern und Notenheften, hg. vom Institut für Aufführungspraxis der Musik des 18. Jahrhunderts in Michaelstein, sowie Schallplatten verdankt das Institut Herrn **Johannes Jansen**, Köln. Eine Sammlung von 6 Musikcassetten verdankt das Institut Herrn **Peter Lachmund**, Direktor a. D. der Rheinischen Musikschule; Herrn

Marcel Neidl, Meerbusch-Lank, 45 CDs mit Rock- und Popmusik; Frau **Dr. Frauke Heß**, Seminar für Musik und ihre Didaktik der Kölner Universität, ein Liederbuch mit neuen geistlichen Liedern; Frau **Claire Faßbender**, Gelsenkirchen-Buer, mehrere Bände Gesangschulen, Arien- und Liederbücher und Herrn **Alois Bergen**, Dormagen, die Noten- und Schallaufzeichnung einer alten ostpreußischen Melodie. Das **Institut für Musikpädagogik der Westfälischen Wilhelms-Universität** Münster stiftete für unsere Bibliothek eine Sammlung von über 100 Büchern, überwiegend aus den Bereichen Musikdidaktik, Liedsammlung und -forschung. Allen Stiftern nochmals herzlichen Dank!

Die **Görres-Gesellschaft** zur Pflege der Wissenschaft unter ihrem Präsidenten Dr. Dr. h.c. mult. Paul Mikat überließ durch die Vermittlung von Prof. Dr. Hans Maier, München - Beisitzer im Vorstand dieser Gesellschaft - und von Prof. Dr. Günther Massenkeil - Vorsitzender der Sektion Musikwissenschaft der Görres-Gesellschaft - den von ihr erworbenen kompletten Nachlaß aus Liedhandschriften, Liederheften, Büchern, Schallplatten und Korrespondenzen des Komponisten, Dirigenten und Herausgebers Adolf Lohmann (1907-1983) dem Institut zur Verwaltung, fachlichen Betreuung und - nach Inventarisierung der umfangreichen Bestände - auch zur Nutzung durch alle interessierten Wissenschaftler als Leihgabe. Wir möchten auch an dieser Stelle in aller Herzlichkeit danken!

AKTIVITÄTEN DER INSTITUTSANGEHÖRIGEN

Prof. Dr. Wilhelm Schepping moderierte im Mai 1995 zehn von ihm organisierte Konzerte des Studentinnenchors der Pädagogischen Universität Moskau, Fachbereich Musik, im Rheinland, die u.a. im Kölner Dom, im Bonner und Neusser Münster, in der Kirche St. Peter Aachen und